



Schon der vordere Teil des Gartens begrüßt die Besucher und schafft Zugang zum Haupthaus.

Fotos: Dominik Thewes

Herrlich unaufgeregt und wie bei Dornröschen

Sommerserie Sueli und Jochen Spieth haben einen romantischen Garten in Kirchberg. Von Cornelia Ohst

Wer mit interessiertem Blick vor dem Fachwerk-Haus in der Kirchberger Zaiselgasse steht, wird erst einmal magisch von der üppigen lilablauen Blütenpracht der Glitzine angezogen. Diese zielt protzig und ausschweifend die Hausmauer, auf der sich grünlackierte Fensterläden aus Holz zeigen, die Schutz vor der sengenden Hitze bieten.

Doch wer schließlich durch das Gartentor eintritt, erlebt mühelos weitere Augenfreuden. Seit fünf Jahren sind Sueli und Jochen Spieth stolze Besitzer des anmutigen Anwesens, das in den früheren Jahrhunderten einer wohlhabenden Winzerfamilie gehört hat. Es beherbergt einen romantischen Garten, der im Handumdrehen Autolärm, stressige Aufgaben oder unliebsame Zeitgenossen vergessen und zu innerer Ruhe finden lässt.

Die wohlthuende Kühle im vorderen Garten, der sich als eindrucksvolles Gründreieck dem Besucher entgegenstreckt, ist möglich, weil das Haupthaus, ein rund 300 Jahre altes Bauernhaus, das nebenstehende ehemalige Wirtschaftsgebäude, in dem früher Schweine ihr Dasein fristeten und die große Steinscheuer, den Lichteinfall der Sonne auf das Areal begrenzen. Das Wohlbefinden wird durch den Liebreiz eines plätschernden Brunnens noch erheblich verstärkt. Er bildet das Herzstück des vorderen Gartens, der auch den Zugang zum Wohnhaus aufweist.

Wie bei Dornröschen ranken sich roséweiße Rosen um den Eingang. Links davon werden die Besucher von den großen Blütenbällen der Schneeballhortensie begrüßt. Eine Schaukel schwingt leise vor sich

hin und lässt im Kopf Kinderlachen ertönen. Obwohl der Garten einen freizügigen und unaufdringlichen Charme zeigt, wird schnell klar, dass hier fleißige Hände dafür sorgen, dass kein Wildwuchs entsteht.

„Wir wollten keinen englischen Rasen und keinerlei überflüssigen Schnickschnack, aber das Ganze hier auch nicht sich selbst überlassen“, sagt Hausherr Jochen Spieth, der anfangs keinen blassen Schimmer von der Gartenarbeit hatte und das rund 700 Quadratmeter umfassende Gartengelände „beinahe naiv angenommen“ hat.

„Wir haben Fotos gesehen, da war der Garten noch in einem stark zugezogenen Zustand“, ergänzt Ehefrau Sueli, die mit ihrem Mann dafür gesorgt hat, dass der Grünbereich in angenehmer Weise ausgedünnt wurde. Anfangs wurde vieles herausgerissen.

Dann erst ging die gelernte Rechtsanwaltsgehilfin zu Baumschulen und holte sich viel Inspiration und Hilfestellung. Die Bemerkung eines Gastes, der Garten sei „herrlich unaufgeregt“, sieht das Paar jetzt als regelrechtes Kompliment für seine Bemühungen an.

Vermutlich empfindet das auch Gnom Meinrad so. Der steinerne Geselle ist von Stuttgart mit aufs Land gezogen und bewacht auf der von Eisenbahnschwellen abgegrenzten Ebene – entspannt und gedankenverloren – sein Natur-Refugium. Sein Blick fällt direkt auf das Wirtschaftsgebäude, das ebenso wie das Haupthaus unter Denkmalschutz steht.

Vor der Steinscheuer, das dritte Gebäude im Bunde, lädt ein lauschiges Plätzchen

zum Verweilen und Durchatmen ein. Sechs Stufen hinauf geht es, am Brunnen und dem alten Weinstock vorbei, zum hinteren Gartenbereich. Verlockend hängen grüne Trauben an der Rebe, die gemeinsam mit den Blättern die Hauswand der Steinscheuer schmücken.

Wenn sie reif sind, werden sie nicht nur heißhungrig verzehrt. Sueli Spieth sorgt mit Traubengelee und Sirup dafür, dass auch im Winter der Geschmack sonnenreifer Trauben auf den Tisch kommt. Auch für die 30-Jährige war es schon eine enorme Umstellung, plötzlich einen so großen Garten zu haben. Doch inzwischen steht sie der Gartenarbeit positiv gegenüber – auch wenn viel Zeit investiert werden muss. „Der Samstag geht meistens dafür drauf“, sagt das Paar, das bei der aktuellen Hitzeperiode natürlich auch abends gut eine Stunde für das Gießen einplant.

Im so genannten Sägewerk, wo Feriengäste einen beschaulichen Unterschlupf finden, schützt die üppige Tellerhortensie vor den Blicken Neugieriger und schirmt mit weiteren Büschen eine kleine Terrasse ab. Das an terrassierten Ebenen reiche Areal des Kirchberger Gartens birgt ein Gewächshaus ebenso wie einen Magnolienbaum, Hibiskus, Lavendel oder einen hochgewachsenen Lorbeerbaum, dessen Früchte derzeit dunkel an den Zweigen leuchten. Unter ihnen sitzt ein Buddha. Der lächelt sein unsterbliches Grinsen und freut sich am heftigen Brummen der Insekten. Auch gleitet sein Blick vergnügt auf die Vielfalt an Sitzgruppen, Liegen und beschaulichen Plätze, wo Menschen ihre Seele baumeln lassen können.

Raffiniert angebrachte Beleuchtungskörper, etwa in einem Steinquader versenkt, sorgen auch bei Dunkelheit für die stimmungsvolle Beleuchtung und genussvolle Momente im romantischen Garten von Sueli und Jochen Spieth.

Die Gartenserie erscheint in den nächsten Wochen jeweils am Mittwoch und Samstag. Am 15. August sind wir bei Familie Leidig in Erdmannhausen.

Speise-Weintrauben

Die leckeren Grüntrauben im Garten stammen von einem alten Rebstock, der mit dem Wissen eines Onkels, inzwischen eine ordentliche Lese einbringt. Zum Wein herstellen sind die saftigen Trauben allerdings weniger geeignet. Kein Kummer für die Spieths: Obwohl sie einen großen, kühlen Weinkeller ihr Eigen nennen, sind sie, anders als die frühesten Grundstücks-Besitzer, am Winzern nicht interessiert. Sie essen die Früchte viel lieber erntefrisch – oder kochen sie als Saft oder Gelee ein.



Hausbrunnen

Obwohl die Quelle des Brunnenwassers außerhalb des eigenen Grundstücks liegt, haben die Spieths das Niesrecht dafür. So fließt in den Garten stets frisches und sauberes Wasser, das an heißen Tagen zum Gießen benutzt wird. Außerdem lockt der „frische und freundliche“ Brunnen, den Hausherr Jochen „nie mehr missen möchte“, auch Molche an. Die finden sich dann so ziemlich unter jedem Stein wieder.



Insektenhotels

Da Schädlinge genau das sind, „was in unserem Garten am wenigsten Freude macht“, hat sich das Ehepaar für zwei Insektenhotels entschieden. Die kleinen Keramikquader sind nicht nur hübsch anzusehen, sie bieten auch Herberge für eine Menge nützlicher Gesellen. Durch ihre Vermehrung verringert sich die Zahl der Schädlinge und es ist immer etwas los. Die Schlupfwespe allerdings zieht dem Hotel das Gewächshaus im Garten vor. Sehr zum Missfallen der menschlichen Nutzer.



Sueli und Jochen Spieth sind glücklich über den Zauber ihres Anwesens.

